

Verkündigung im Bezirksgottesdienst anlässlich der Verabschiedung der Pastorinnen Tabea Münz, Anette Obergfell und Annette Schöllhorn in der Reulinger Erlöserkirche am 23.07.2023

„Stufen“ von Hermann Hesse

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.

Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.

Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Liebe Gemeinde,

auf unserem Lebensweg finden wir immer wieder neue Stufen. Unser Leben ist kein flaches Land, sondern immer wieder gibt es ganz unterschiedliche Etappen:

- Es gibt Abschnitte, die uns Mühe bereiten, solche, die wir lieber meiden würden, aber dennoch durchschreiten müssen.
- Es gibt Stufen, die wir mühelos und voller Leichtigkeit nehmen, vielleicht sogar mehrere auf einmal.
- Manche Etappen führen uns in die Tiefe, wo wir neue Erfahrungen sammeln können.
- Manche Stufen sind angenehm breit und sicher; andere sind wackelig oder bereits abgenutzt.

Das Gedicht von Hermann Hesse behandelt diese Lebens-"Stufen".

In unserer gerade gezeigten Tanzdarbietung stehen drei Tänzerinnen für drei verschiedene „Lebensstufen“:

- Wir haben da eine ganz junge Frau: Sich selbst finden, Freiheiten erkunden, Grenzen überschreiten, Neues ausprobieren..., das sind die „Stufen“, die sie gerade herausfordern.
- In der Mitte des Lebens: Abschied von idealisierten Lebensmodellen. Nach einem Sturz wieder aufstehen und sich selber neu finden.
- Und eine in der Reife des Lebens: Man kann schon auf viele Lebensstufen mit viel Erfahrung zurückblicken.

Hesse ermutigt uns alle mit seinem Gedicht, das ich als Gebet lese, immer wieder Abschied zu nehmen und neue Anfänge zu wagen.

Wir wollen Stück für Stück dieses Gedicht gemeinsam durchdenken:

**Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.**

Hermann Hesse beginnt sein Gedicht mit einem Vergleich aus der Natur: Jede Blüte welkt einmal. So ist es auch mit den menschlichen Lebensphasen. Wir können nicht für immer in der „Blüte des Lebens“ stehen. Die Kindheit weicht der Jugend, wir werden erwachsen und altern. Diese Veränderung ist normal und alles andere als ungewöhnlich. Es ist der Lauf der Dinge. Aus einem Samenkorn entsteht ein junger Spross. Der wird größer und stärker. Knospen entstehen, dann Blüten. Die Früchte reifen heran. Und schließlich stirbt die Pflanze. Ein ganz normaler Lebenszyklus, täglich erfahrbar.

Ob Pflanzen – wenn sie es könnten – auch so einen Aufwand betreiben würden wie viele Menschen, um nicht zu altern? Mir gefällt, dass Hermann Hesse diese natürlich vorkommenden Veränderungen im Leben positiv sieht. Ja, jede Jugend weicht dem Alter, doch **blüht jede Lebensstufe**. Jede Lebensphase hat ihren Reiz **und darf nicht ewig dauern**. Jede Lebensphase ist **zu ihrer Zeit** schön und gut. Wenn Menschen sich im fortgeschrittenen Lebensalter noch wie Jugendliche anziehen und benehmen, dann beäugen wir sie kritisch. Wenn Kinder schon kleine Erwachsene sein müssen, ist das nicht gut. Jede Lebensphase hat ihre eigenen Aufgaben und Herausforderungen, ihre eigene Weisheit und Tugend, ihre eigenen Blüten. Diese Blüten in jeder neuen Lebensphase zu entdecken, darum geht es – nicht wehmütig zurückblicken und die schönen und guten Seiten der vorigen Lebensphase betrauern, sondern erwartungsvoll und zuversichtlich in den neuen Lebensabschnitt gehen.

**Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.**

Im alttestamentlichen Buch des Predigers heißt es: **Alles hat seine Stunde. Für jedes Ereignis unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit.**

In unserem Leben gibt es viele Zeiten des Aufbruchs und Zeiten des Neuanfangs, die uns begeistern und neue Lebensräume eröffnen: Der Schulbeginn, der Einstieg ins Berufsleben, das Studium, der Schritt in eine Partnerschaft, neue Erfahrungen als Eltern und Großeltern, berufliche und persönliche Neuorientierung, ...

Ein Neuanfang erfordert Kraft. Es braucht Mut, sich auf einen Neuanfang einzulassen, neue Bindungen einzugehen. Aber ein Neustart kann auch wunderbare und belebende Kräfte freisetzen.

**Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.**

Der Zauber, den Hermann Hesse beschreibt, ist für mich der Heilige Geist – der sich manchmal auf „zauberhafte“ Weise gerade im richtigen Moment meldet und uns die nötige Kraft für den nächsten, wenn auch unbekanntem, Schritt gibt.

**Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf´ um Stufe heben, weiten.**

Im hebräischen Denken ist das Leben stets mit dem Konzept des „Unterwegs-Seins“ verbunden. Wenn ich an einem Ort verweile und mich nicht weiterbewege, entgeht mir das Leben, und ich nehme nicht

aktiv daran teil. Deshalb hat uns auch der Musiktitel „River in you“ (Der Fluss in dir) bei der Musikauswahl für den Tanz angesprochen. Denn das Leben fließt immer weiter...

Gott stellt unsere Füße immer wieder in den weiten Raum des Lebens, damit wir unsere Lebensstufen bewusst durchschreiten: **Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten.**

Ob ich die Weite und das Befreiende meines Lebensraumes erfahre und mit heiterem Leben füllen kann und immer wieder gefüllt habe?

Der ausgedehnte Raum, von dem der Psalm spricht, und die Lebensetappen, die Hesse beschreibt, haben viel mit dem Infragestellen und Überschreiten von Grenzen zu tun – seien es selbst auferlegte Grenzen oder von der Außenwelt auferlegte Grenzen.

Auch im Glauben gibt es einengende Räume. Bin ich auch bereit, meinem Glauben und meinem Gottesbild immer wieder Raum zu geben und mich auf neue Weise auf Gott einzulassen?

Wie oft habe ich mich, wie oft haben Sie sich von Vorschriften, Gesetzen, Meinungen und Urteilen davon abhalten lassen, mit Leichtigkeit und innerer Freiheit den eigenen Platz im Leben einzunehmen und auszufüllen?

**Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.**

Heimisch werden, Heimat finden – wer wünscht sich das nicht? Egal in welchen Gruppen und Kreisen wir uns bewegen – in der Familie, im Freundes- und Bekanntenkreis, unter den Kolleginnen und Kollegen, im Verein, in der Gemeinde,... Wir brauchen das Gefühl, angekommen und angenommen zu sein, das Gefühl von Heimat. Sonst fühlen wir uns nicht wohl.

Hermann Hesse spricht aber auch über die Gefahren des Heimisch-Werdens. Da unser Leben ein ständiger Veränderungsprozess ist, dürfen wir uns nicht zu sehr an einen einmal erreichten Zustand gewöhnen. Hesse nennt als Gefahr das **Erschlaffen** und die **lähmende Gewöhnung**. Die Bibel würde sagen: Die Gefahr ist, dass wir unser Ziel aus den Augen verlieren. **Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.** So heißt es in Heb 13,14.

Wie können wir das vermeiden? Hesse schreibt: **Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise.** Da geht es also um eine Willensentscheidung. Ich bin vielen Veränderungen im Leben ausgesetzt, doch es macht einen großen Unterschied, wie ich damit umgehe. Gestalte ich aktiv die Übergänge der verschiedenen Lebensphasen, bin ich bereit zu Aufbruch und Veränderung? Oder erdulde ich passiv, was halt (unvermeidlich) auf mich zukommt?

Und dabei ist das Alter keine Ausrede. Es geht hier um innere Prozesse, die bis ins hohe Alter nötig und möglich sind. Der Apostel Paulus schreibt im 2. Korintherbrief (4,16): **Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.** Und an anderer Stelle werden wir ausdrücklich dazu aufgefordert: **Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn.** An dieser Stelle im Epheserbrief (Eph 4,23) geht es um den Unterschied zwischen dem alten Menschen, der ohne Christus lebt, und dem neuen Menschen, der Christus nachfolgt. Die Verbindung mit Christus gibt uns die Kraft zur ständigen Erneuerung, lässt uns bereit sein zu immer wieder neuem Aufbruch.

Denn unsere Lebensreise hier auf Erden – und sei sie noch so schön und interessant – ist nicht alles. Unser Lebensziel geht über das Hier und Jetzt weit hinaus. **Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.** (1Kor 15,19)

Wenn wir uns das bewusst machen, dann wird nochmals deutlicher, dass die verschiedenen Lebensphasen immer nur Durchgangsstationen sind. Selbst unser letzter Atemzug birgt eine ungeahnte Veränderung in sich:

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde

Uns neuen Räumen jung entgegen senden.

Neue Räume, ja ein ganz neues Leben warten noch. Warum also sollten wir festhalten an der Lebensphase, in der wir uns gerade befinden? Warum sollten wir uns im Hier und Jetzt einrichten, wenn doch noch so viel Gutes und Schönes auf uns warten?

Nein, es bleibt dabei, unser ganzes Leben lang vom kleinen Kind bis ins hohe Greisenalter: **Des Lebens Ruf** zu ständiger Veränderung und Entwicklung, Gottes Ruf zu ständiger Erneuerung **wird niemals enden...**

Am Schluss des Gedichts spricht Hermann Hesse sein Herz ganz direkt an. Als ob er sich selbst noch einmal mit einem tiefen Atemzug einen kleinen, mutigen Stoß geben muss:

Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Das ist es auch, was mir an diesem Gedicht so gut tut: Es verschweigt nicht den Schmerz, wenn man Menschen Tschüss sagen muss, mit denen man ein Stück seines Lebenswegs gegangen ist.

Es gibt auch Stufen, die uns nicht in Aufbruchstimmung bringen, sondern Abbruch, Verlust und Schmerz bedeuten: Es tut weh, wenn sich Menschen trennen müssen, wenn wir von Beziehungen und Zusammensein im Leben Abschied nehmen, wenn für Menschen frei- oder unfreiwillig ein Orts- oder Berufswechsel nötig ist, wenn der für viele Ältere gravierende Gang ins Alten- und Pflegeheim bevorsteht oder der Tod uns unverhofft begegnet...

Aber, so zeigt das Gedicht, das ist eben nur die eine Seite. Die andere heißt: wenn ich die Vergangenheit loslasse, habe ich Kopf und Herz frei, um eine neue Herausforderung anzunehmen. Wenn ich meine Blickrichtung ändere, kommt im wahrsten Sinn des Wortes anderes in den Blick – neue Möglichkeiten, vielleicht auch andere Menschen, die die nächste Etappe meines Wegs mit mir gehen, wo auch immer: Kinder, Enkel, die geboren werden, eine Aufgabe, die mich erfüllt.

Abschied und Neubeginn also – zwei Seiten einer Medaille, die Leben heißt. Und wenn ich Loslassen kann, kann die Heilung beginnen. kann ich gesund werden.

Immer wieder werden wir gerufen: **Steh auf!** gegen alles, was dich lähmt und knebelt und deine Lebensenergie raubt! **Brich auf!** aus deinem Alltagstrott, der dich bindet und festlegt und daran hindert, deine Möglichkeiten wirklich auszuschöpfen.

Und das Beste: Diese Aufforderungen Gottes stehen nie allein. Immer sind sie begleitet von Jesu Zusage: **Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.** Der, der alle Zeiten in seinen Händen hält, hat uns versprochen: **Ich bin bei euch alle Tage, bis zum Ende der Welt.**

Mit Gott auf dem Weg, steht unsere Zeit in seinen Händen. So konnte auch Augustinus sagen: **Unruhig ist unser Herz, bis es ruht, o Gott, in Dir.**

Ausgang und Eingang,

Anfang und Ende

liegen bei dir, Herr,

füll du uns die Hände.

Amen.

Tabea Münz, Anette Obergfell, Annette Schöllhorn